

Line Dance: Fetzige Arbeit für Beine und Birne

TANZEN „Keine Hexerei“, sagen die, die es können. Von wegen! Ein „Good Time“ kommt mit 48 Schrittfolgen aus, andere Tänze haben schon mal 150 Counts.

VON RALF STRASSER, MZ

REGENSBURG. Beine und Hacken zusammen, die Zehen leicht gespreizt, Oberkörper aufrecht, Anspannung aufbauen. 25 Tänzer stehen in fünf Reihen auf der Tanzfläche, Augen und Konzentration auf Sybilla. „Walk, walk, sailer stepp und auf acht alles Gewicht nach vorne.“

Elli, Irene, Kurt und Ingrid nicken. Alles klar. „Passt scho“, meint Ingrid, der Rest der Tanztruppe ist noch ein wenig ratlos. „Den Oberkörper in die entgegengesetzte Richtung, die Füße über kreuz, dann die Drehung, anschließend einen ‚Shuffle‘ und eine ‚Jazzbox‘.“ Jetzt wird's schon klarer, Brady Seals singt sein „Askin' Question“ über die Lautsprecher, die Tänzer legen kollektiv los und der Laie wundert sich: Wie kriegen die ihre Füße und Arme wieder im Ganzen heraus?

Mit anderen, aber ohne Partner

Willkommen beim Line Dance. „Alles halb so wild“, lacht Sybilla Lodermeier, „das ist keine Hexerei, mit ein bisschen Übung kann das jeder.“ Die 53-jährige aus Regensburg ist die gute Seele und der „Chief-Instructor“ bei einer Gruppe Gleichgesinnter, die sich „Heaven to hell heels“ nennt. Jeden Mittwoch treffen sich zwischen 25 und 30 Line Dancer, die dem „Himmel mit teuflischen Tanzschuhen“ näher kommen wollen. Vor zwei Jahren hat sich der Line-Dance-Stammtisch gegründet und binnen kürzester Zeit 60 Mittänzer gefunden. Mit „Mundpropaganda“, versucht Sybilla den Weg zu erklären, warum so viele mitmachen. „Und vielleicht liegt auch daran, dass wir eine lustige Truppe sind.“

Line Dance, das ist Tanzen zu fetziger Musik, mit anderen aber ohne Partner. In Linien neben- und hintereinander. Klingt simpel, ist es aber nicht. Ein Tanz besteht aus verschiedenen Counts (Schrittfolgen), die genau beschrieben sind und synchron von allen getanzt werden. Ein „Good Time“ von Jenny Cain kommt mit 48 Counts aus, schwierigere Choreographien haben schon mal an die 150 Schrittfolgen, die „Shuffle“, „Sailer stepp“ oder „Jazzbox“ heißen.

Line Dance ist also nichts für träge Couchfernseher. „Für Körper und Geist geeignet“, sagt Mittänzerin Elli Folger mit Überzeugung, „da ist auch das Hirnschmalz gefragt.“ Und natürlich üben, üben und nochmals üben, schließlich will man ja nicht aus der Reihe tanzen. „Das mit den genau festgeschriebenen Schrittfolgen hat schon seinen Sinn“, meint Irene Hanika. „Die Tänze sind dadurch überall in der Welt gleich, egal ob in Nashville oder in Regensburg.“ Die „Amtssprache“ ist Englisch, zumindest was die „Hitch Backs“, „Shimmies“ oder „Rolling Vine and Claps“ als Schrittkombination angeht, „aber gemeinsames Tanzen überwindet auch diese Sprachhürde.“

Wenn 150 Tänzer das gleiche tun

Die Heaven to hell Heels („himmlisch leicht und teuflisch gut“) machen in ihrem Regensburger Vereinslokal „Arberhütte“ das, was seit 2002 in Deutschland als Freizeitsport anerkannt ist: Line Dance als Freizeitvergnügen. „Just for Fun“, ergänzt Elli. Doch Line Dance kann aber auch vereinsmäßige Herausforderung bedeuten. Wie beispielsweise bei den „Dancing Butterflies“ aus Friesheim, den „Friday Liners“ aus Regenstaufer oder bei den „Bootscooters“ in Regensburg. Dort wird um Meisterschaften getanzt. Voraussetzungen? „Vielleicht ein wenig Rhythmusgefühl“, sinniert Ingrid Müller, „wenn nicht, ist es bei uns auch nicht so schlimm, Hauptsache es macht Spaß.“ Das tut es offensichtlich.

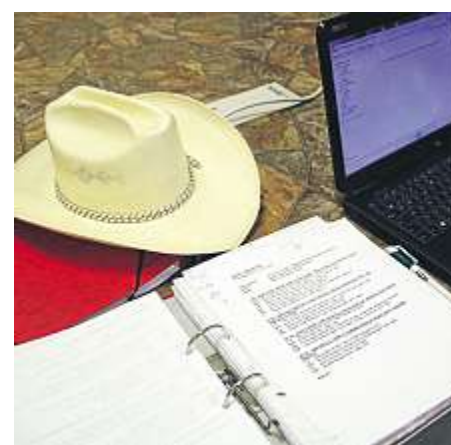


Cheftänzerin Sybilla Lodermeier zeigt, wie's geht.

Fotos: Strasser



Je mehr, desto besser: Line Dance ist im Getümmel am schönsten.



Für die Tradition: Cowboyhut, Schrittbibel und fetzige Musik von der Festplatte



Himmlisch leicht und teuflisch gut

HINTERGRUND

► **Line Dance:** Tanzen zu Country-, Rock-, Pop- oder Hip Hop Musik mit Anderen, aber ohne Partner. Die Choreographien bestehen aus Schrittkombinationen, die je nach Musik unterschiedlich ausgeführt werden. Getanzt wird in Linien neben- und hintereinander.
► **Geschichte:** Line Dance entwickelte sich im Laufe des 20. Jahrhunderts in den USA, basierend auf europäische Volkstänze. In Europa wurde diese Tanzkultur ab den 60er Jahren populär. In Deutschland ist Line Dance seit 2002 als

Freizeitsport anerkannt.
► **Choreografien:** Die Tänze tragen Namen wie „Bread and Butter“, „Electric Slide“ oder „Just a kiss“. Während Anfänger mit einem Repertoire von 20 Tänzen zu fast jeder Musik passende Schrittfolgen finden, beherrschen Fortgeschrittene oft mehrere hundert Tänze.
► **Tanzstile:** Im Line Dance unterscheidet man die Kategorien „Rise and Fall“ (entspricht dem Walzer), „Lilt“ (Polka, Swing), „Smooth“ (Foxtrott), „Latin“ (Cha Cha, Rumba).

► **Gesundheit:** Tanzen, so fanden die Forscher heraus, wirkt vorbeugend gegen den Untergang von Nervenzellen in der Großhirnrinde, die für das menschliche Gedächtnis, Denkvermögen und Sprache verantwortlich ist. Wer Schritt-Kombis bei Musik erlernt, trainiert nicht nur das Gedächtnis intensiv, sondern auch seinen Gleichgewichts- und Orientierungssinn. Außerdem fördert Tanzen die spontane Freude und die Kreativität.
► www.heaventohellheels.de

Kleiderordnung gibt es keine, dafür steht den Tänzern das Dauerlächeln gut zu Gesicht. Die Motivation fürs Tanzen im Kollektiv ist übergreifend, Bewegung steht an erster Stelle. „Joggen ist mir zu langweilig“, meint Rudi Kronawitter aus Undorf. Sportliche Betätigung ist ein Aspekt, Spaß am Tanzen und die Geselligkeit ein anderer. Ingrid kennt das aus den USA, dort stehen bei Veranstaltungen bis zu 150 Tänzer im Saal. „Es ist schon ein tolles Gefühl, wenn so viele Leute zur Musik das Gleiche tun.“ Altersbegrenzung

gibt es keine, Tanzmuffel auch nicht. Wo die Wurzeln des Line Dance zu finden sind, ist umstritten. Fest steht, dass Einwanderer ihre Volkstänze nach Nordamerika mitnahmen und dort zum Gesellschaftstanz zusammenfassten. Mit dem „American Two-stepp“ oder dem „Rockabilly“ der 50er-Jahre wurden alte Tanzzöpfe abgeschnitten und in den Dancehalls und Diskotheken entwickelte sich der heute Begriff des Line Dance. „John Travolta war der Durchbruch in Deutschland“, schmunzelt Sybilla.

Travolta? „Saturday Night Fever“, erklärt sie nachsichtig, „das älteste Video mit einem Line Dance.“ Dass diese Art des Tanzens aus einem Frauenmangel bei Cowboys heraus entstanden sei, ist ein Gerücht. „Wir haben eher einen Männermangel“, schmunzelt die Stammtischgründerin Sybilla. „Auf 40 Tänzerinnen kommen zehn Tänzer.“ Und noch eine Legende: „Line Dance auf Country und Western zu reduzieren ist grundfalsch“, betont Sybilla. „Gemeinsame Wurzeln von Line Dance und Country Music gibt es

nicht, Line Dance funktioniert mit fast jeder Musik, egal ob von Shakira oder Lady Gaga, sogar mit einem Walzer geht das.“ Trotzdem sind Cowboyhut und ein wenig Westernflair nicht verkehrt. Paartanz geht im Übrigen auch. Aber außen herum, schreibt die Dancefloor-Etiquette vor. Mittlerweile ist auch Wolfgang Reinhardt auf der Tanzfläche und reiht sich in die Linie ein. Der 67-jährige von den „Lucky Roadingers“ hat ein T-Shirt an auf dem „Teuflisch gut“ steht. Ein Slogan der absolut auf Line Dance passt.

AM MITTWOCH IN DER MZ

DIE TÄGLICHE REPORTAGE International gefragt

Die Erfolgsgeschichte begann vor 20 Jahren, als der ausgebildete Opernsänger und Dirigent Horst Frohn das „Vokalensemble Laaber“ gründete. Schon bald wurde die Gruppe in „Chorphilharmonie Laaber-Regensburg“ umbenannt. Mittlerweile sind die Auftritte der „Chorphilharmonie Regensburg“ international gefragt.